

Dresdner Journal.

Verantwortliche Redaction: Oberredacteur Rudolf Günther in Dresden.

Inseratennahme auswärts: Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionär des Dresdner Journals; Hamburg: Berlin-Wien-Lipzig-Dessau-Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler; Berlin-Wien-Hamburg-Frankfurt a. M.: Neumann, Neudamm; Breslau: L. Stangen's Bureau (Emil Kabatz); Frankfurt a. M.: E. Jaeger'sche Buchhandlung; Göttingen: G. Müller; Hannover: C. Schöeller; Paris-Berlin-Frankfurt a. M.: Stuttgart: Daus & Co.; Hamburg: Ad. Steiner.

Herausgeber: Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Zwingstrasse No. 20.

Abonnementspreis: In ganzen deutschen Reich: Ausserhalb des deutschen Reiches tritt Post- und Stempelzuschlag hinzu. Einzelne Nummern: 10 Pf. Inseratenpreise: Für den Raum einer gespaltenen Petitzeile 20 Pf. Unter „Eingesandt“ die Zeile 50 Pf. Bei Tabellen- und Ziffernsatz 50 % Aufschlag. Erscheinen: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage Abends für den folgenden Tag.

Amtlicher Theil.

Dresden, 8. Mai. Se. Majestät der König haben dem Lehrer Carl August Drechsel in Kupferhammer-Grünthal das Verdienstkreuz Allerhöchsigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht:

Telegraphische Nachrichten. Zeitungsschau. (Hamburgischer Correspondent) Tagesgeschichte. Ernennungen, Beförderungen etc. im öffentl. Dienst. Dresdner Nachrichten. Statistik und Volkswirtschaft. Beilage. Reichstagsverhandlungen. (Sitzung vom 15. Mai.) Börsen Nachrichten.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, Dienstag, 16. Mai, Nachmittags 3 Uhr. (Privat-Tele. des Dresdn. Journ.) Unter riesigem Menschendrange wurde soeben das Schuldkenntniß im Ringtheaterproceß verlesen. Der Director Jauner, der Gasbeleuchtungsinspector Ritsche und der Hausinspector Geringer wurden schuldig erkannt, die übrigen Angeklagten freigesprochen. Auf die Verlesung der Urtheilsbegründung, die eine Stunde dauern dürfte, folgen die Plaidoyers über das Strafmaß und die Ersatzansprüche. Jauner wohnt der Urtheilsverkündung wegen Unwohlseins nicht bei.

Berlin, Dienstag, 16. Mai, Nachmittags (Tel. d. Dresdn. Journ.) Die zur Beratung der Tabakmonopolvorlage eingesetzte Commission des Reichstags (vergl. die „Tagesgeschichte“) hat den Wunsch auf Verlesung des Geschäftsberichts der Bilanz der Straßburger Tabakmanufaktur ausgesprochen. Der Director des Reichsfinanzamtes Scholz erklärte hierauf, die Reichsregierung müsse sich dieserhalb erst mit der elsass-lothringischen Landesregierung ins Benehmen setzen. Die Generaldiscussion hat begonnen und wurde auf morgen vertagt.

Leipzig, Montag, 15. Mai, Abends. (Tel. d. Boh.) Der Hochverrathproceß gegen die Ruthenen beginnt am 20. Juni und wird theilweise geheim geführt. Angeklagt sind folgende 12 Personen: Olga Grabar, Sofrath Dobrzanski, Vater Raunovic, dessen Sohn Vladimir (Studirender aus Wien), Spjender (Bauer aus Huitich), Ogenowski, Trembecki, Jaluski, Drohomirski, Redacteur Potoczanski, Karlow und Kiczap.

Paris, Montag, 15. Mai, Abends. (B. Z. B.) Die Deputirtenkammer hat in ihrer heutigen Sitzung den Antrag des Intransigenten Kochs, betreffend die Säkularisirung der Güter der religiösen Genossenschaften, Seminare, Pfarthien und Conventen und die Trennung von Kirche und Staat, in Erwägung gezogen.

Paris, Dienstag, 16. Mai. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Die „Agence Havas“ meldet aus Kairo: Infolge der Raubschläge der Consuln ist ein vollständiger Ausbruch herbeigeführt. Der Khedive erklärte, er verfolge die Beschwerden. Das ganze Cabinet verbleibt im Amt. (Vergl. die „Tagesgeschichte“ unter Kairo.)

Osaka, Montag, 15. Mai, Abends. (B. Z. B.) Der König befehlt auf seiner Beigerung, die Demission des Cabinets anzunehmen.

Rom, Montag, 15. Mai, Abends. (B. Z. B.) In der Deputirtenkammer begründete heute Sant-Onofrio seine Interpellation bezüglich der Lage in Aegypten.

Ringhetti fragt an, was die Regierung zum Schutze der italienischen Staatsangehörigen in Aegypten zu thun gedenke. — Der Minister des Aeußern, Mancini, erwidert, daß die besondere Schwierigkeit und die Unberechenbarkeit der ägyptischen Krise, sowie die Schwierigkeiten gegen die anderen Cabinete, mit welchen Italien einen lebhaften Meinungsaustrausch unterhalte, der Regierung eine absolute Reserve auferlege. Er könne daher auf die gestellten Fragen nicht eingehen, auch den Zeitpunkt nicht bestimmen, wo über dieselben discutirt werden könne. Der Minister versichert indessen, daß er der Angelegenheit seine volle Aufmerksamkeit zuwenden und daß die Regierung in dieser Frage sich an das europäische Concert als gebunden betrachte, durch welches die Sicherheit der italienischen Staatsangehörigen und der Schutz der italienischen Interessen nur gefördert werden könne. — Ringhetti erklärt, auf einer Weiterberatung der Interpellation nicht bestehen zu wollen, bemerkt aber, daß die Parlamente Frankreichs und Englands diese Frage discutirt hätten und daß er demnach seine Anfrage erneuern werde. — Sant-Onofrio erklärt sich von der Antwort des Ministers befriedigt.

London, Montag, 15. Mai, Abends. (B. Z. B.) In der heutigen Sitzung des Oberhauses gab der Staatssecretär des Aeußern, Carl Granville, Ausführungen bezüglich der ägyptischen Frage.

Aus den Mittheilungen des Carl Granville geht hervor, daß der französische Botschafter Liston in einem Briefe vom 13. d. Granville mittheilte, er sei von dem Ministerpräsidenten de Freycinet ermächtigt, zu versichern, de Freycinet habe in seiner am 11. d. in der Kammer gehaltenen Rede nicht sagen wollen, daß Frankreich beabsichtige, sein Uebergewicht in Aegypten von dem England zu trennen. Vor einigen Wochen hätten sich England und Frankreich über die Politik zur Wahrung der internationalen Arrangements gegen constitutionelle Veränderungen geeinigt, und die Mächte hätten diesen Beschluß einstimmig zugestimmt. Seit 14 Tagen sei fast kein Tag vergangen, an dem nicht identische Instructionen von Frankreich und England an ihre Agenten in Aegypten gelangt worden. Augenblicklich sei die Lage etwas besser, obgleich noch einige große Schwierigkeiten beständen. Die Notabeln hätten sich auf die Seite des Khedive und gegen die Armer gestellt; es sei aber möglich, daß sie der physischen Gewalt weichen müßten. Unter diesen Umständen seien 3 englische Kriegsschiffe von Korfu und 3 französische vom Vindus nach Kandia, wo sie zusammenzutreffen sollen, beordert, um von dort nach Alexandria zu gehen, wo sie weitere Befehle zu erwarten hätten. Die Mächte hätten den Schritten Englands und Frankreichs zugestimmt. Es herrsche volles Einvernehmen mit Frankreich im Falle gewisser Eventualitäten; doch habe er mehr als Hoffnung, daß solche Eventualitäten nicht eintreten und der Friede, die Ordnung und die Wohlfahrt Aegyptens ohne Anwendung von Gewalt hergestellt werden würden. (Beifall.) — Der Marquis

Salisbury hat nichts an Granville's Mittheilungen anzusehen. England sei verpflichtet, den Khedive, wenn möglich, mit mehr als bloßen Worten zu unterstützen. In diesem Falle wäre die Benutzung des Schwertes der Türkei das Beste, die des Schwertes Frankreichs das Schlimmste. Ein Minister, welcher in die letztere Alternative willige, verdiene heftige Verurtheilung, wenn er darin willige, ohne die stricteste Garantie für die Wahrung der Interessen Englands zu haben. Granville könne auf die Unterstützung aller Parteien rechnen, wenn die Autorität Englands in den ägyptischen Angelegenheiten nicht der irgend einer andern europäischen Macht untergeordnet werde. Der Gegenstand wurde damit verlassen.

Im Unterhause interpellirte Northcote über die ägyptische Frage.

Der Unterstaatssecretär des Aeußern, Sir Charles Dille, wies auf die im Januar von der englischen und französischen Regierung nach Aegypten geschickten identischen Instructionen hin und erklärte, am 30. Januar habe England der französischen Regierung seine Ansichten hinsichtlich der Zukunft mitgeteilt. Am 6. Februar habe England vorgeschlagen, die englische und französische Regierung sollten den übrigen Mächten ihre Ansichten über die besten Mittel zur Aufrechterhaltung des status quo mittheilen. Das Rundschreiben zu diesem Zwecke sei am 11. Februar an die verschiedenen Cabinete abgegangen. Im Monat März seien Meinungsverschiedenheiten zwischen England und Frankreich entstanden, welche indessen jetzt ganz beseitigt seien. Die von den Ministern des Khedive in diesem Monat gehaltenen verfassungswidrigen Schritte hätten eine höchst kritische Situation herbeigeführt, welche einen lebhaften Meinungsaustrausch zwischen England und Frankreich veranlaßte. Dieser Meinungsaustrausch habe das gütliche Resultat gehabt, daß die beiden Regierungen sich jetzt in vollständigen Einvernehmen befinden hinsichtlich der Maßregeln bei etwaigen zukünftigen Eventualitäten, welche officieil jetzt nicht eintreten würden. Beide Regierungen seien übereingekommen, daß die zwischen ihnen vereinbarte Politik die Zustimmung aller anderen Großmächte und der Pforte finden würde. Dem Parlamentenmitglied Wolff erwiderte Dille, die englische und französische Flotte seien nach der Suda-Bai, auf dem Wege nach Alexandria abgegangen.

London, Dienstag, 16. Mai. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Im weiteren Verlaufe der gestrigen Sitzung des Unterhauses legte der Premier Gladstone die Bill über die irischen Pachtverhältnisse vor, welche vorschlägt, daß, wenn Pächter oder Grundbesitzer um ein Arrangement nachsuchen, der Pächter 1 Jahr Pacht rückwärts zahlen und seine Zahlungsunfähigkeit beweisen müsse. Der Staatsbeitrag sei ein Geschenk und dürfe die einjährige Pachtsumme oder die Hälfte der Gesamttrübsünde nicht übersteigen. Wenn der Pächter den einjährigen Rückstand bezahlt, wird der Rest der Rückstände gelöst. Der Staatsbeitrag soll den irischen Kirchenfonds, wenn dieser aber ungenügend, aus weiteren Staatsmitteln entnommen werden. Nach kurzer Debatte wurde diese Bill ohne Abänderung in erster Lesung angenommen. (Vgl. die „Tagesgeschichte“.)

Die „Times“ melden aus Paris vom gestrigen Tage: Wenn die Anwesenheit des englisch-französischen Geschwaders in Alexandria nicht hinderlich sollte, die Ruhe wiederherzustellen, so wird eine Anzahl türkischer Gendarmen gelandet werden, welche unter Leitung und Oberaufsicht Frankreichs und Englands Arabi Bey und dessen Gefolgsleute verhaften werden.

Konstantinopel, Dienstag, 16. Mai. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Die Pforte richtete unter dem 14. d. Mts. an ihre Vertreter ein Rundschreiben, in welchem gegen die, gewissen Mächten zugeschriebenen Absicht einer militärischen Intervention in Aegypten protestirt wird, da eine solche bei der gegenwärtigen Lage durch nichts gerechtfertigt sei; wenn nothwendig, werde das Recht hierzu allein dem Sultan zu.

Kairo, Montag, 15. Mai, Abends. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Der englische Generalconsul, Malet, und der französische Generalconsul, Stenikewicz, besuchten heute Vormittag Arabi Bey und erklärten, sie hielten ihn für die Sicherheit der Europäer persönlich verantwortlich. Arabi Bey erwiderte, es sei keine Gefahr vorhanden, solange das gegenwärtige Cabinet im Besitze der Macht bleibe. Nachmittags hatten Malet und Stenikewicz eine Audienz beim Khedive, zeigten officiell die bevorstehende Ankunft des englisch-französischen Geschwaders an und fügten hinzu, sie würden möglicherweise erste Aufträge auszurichten haben; es erscheine deshalb nöthig, daß ein Ministerium existire, mit dem sie verhandeln könnten. Falls der Khedive aber sich nicht für genug fühle, die Neubildung des Cabinets durchzuführen, möge er mit dem jetzigen Cabinet weiterregieren.

Dresden, 16. Mai.

Das Princip der Ehescheidung (divorce) in Frankreich ist von der Deputirtenkammer mit der überraschenden Majorität von 340 gegen 125 Stimmen votirt worden. Obgleich es sich nur um die erste Beratung der Vorlage, deren vielgestimmter Vater der Deputirte Raquet ist, handelt, so war doch die Zahl der dafür stimmenden Mehrheit eine so beträchtliche, daß ein Umsturz bei der zweiten Lesung nicht mehr zu erwarten steht. Allerdings hat auch der Senat noch ein Wort mitzureden. Derselbe dürfte aber in seiner jetzigen Zusammensetzung nur etwa zur Wiederherstellung des Rechtes der Ehescheidung zwischen einem wegen Gebrauch geschiedenen Ehegatten und dessen Wittenskindern, oder zu ähnlichen, relativ untergeordneten Umgestaltungen kommen, die das Zustandekommen des Gesetzes nicht verhindern. Raquet hat fast 6 Jahre hindurch unermüdet für die Ehescheidung mit Wort und Schrift gestritten und Propaganda gemacht, bis es ihm schließlich gelungen ist, im Lande eine hinlänglich starke Strömung der öffentlichen Meinung hervorzubringen, um über alle gegenwärtigen Ansichten zu triumphiren. Raquet sprach zuerst das Wort „Wiedereinführung der Ehescheidung“ aus. Schriftsteller, Journalisten, Philosophen und Dramatiker griffen, jeder unter seinem Gesichtspunkte, das Thema auf und machten es zum Gegenstande ihrer Vorträge, Betrachtungen, Abhandlungen und Traktate. Die Idee drang hierdurch auf den verschiedensten Wegen in die öffentliche Meinung ein und wirkte auf dieselbe. In letzter Stunde noch stellte das Theater einen starken Bundesgenossen: Emile Augier mit seinem Schauspiel „Madame Caverlet“, das, vor 6 oder 7 Jahren gespielt, jetzt aufs Neue auf die Bühne gebracht wurde. Das Schauspiel zeigt eine von einem eienenden Manne getrennte Frau, die im illegitimen Zusammenleben mit einem Andern, welcher ihren Kindern ein vortheilhaftes Vater wird, glücklich ist. Der Gatte ersehnt wieder, und das Haus ist von Grund auf gestört. Hier kann nur die Scheidung helfen, und da die Scene ohnehin in Genf spielt, so braucht der unwürdige Gatte, der Franzose ist, nur durch ein großes Geschenk zur schweizerischen Naturalisirung und dann zur Durchföhrung der Scheidung bewegen zu werden, damit das Drama sich löse. Raquet berührte in seiner Rede diese Bundes-

Feuilleton.

Redigirt von Otto Sand.

Kunstausstellung.

Die diesjährige Ausstellung der Königl. Akademie der bildenden Künste bietet schon in ihrer bisherigen Ausdehnung dem Publicum manchen recht erfreulichen Genuß. Das glänzende Beispiel im Arrangement der Albertvereinsausstellung hat dazu angeregt, auch in die primitiven Räume auf der Terrasse die ungewohnten Stierden von etwas Comfort und Schmutz hineinzutragen. Dieses den Kufen und den Menschen dargebotene Opfer thut wohl. Es empfiehlt sich zunächst nicht, einen Vergleich zwischen Ausdehnung und Charakter der diesjährigen und der vorjährigen Ausstellung zu versuchen, da Zahlen dabei nicht allein entscheidend sind und man hoffen muß, daß noch möglichst viel Kunstobjecte nachgeholt werden. Das Hauptgewicht äbt bei einer Ausstellung nicht die Summe beliebiger Kunstwerke, verbunden mit dem glücklichen Fall, daß einige Werke zur Erläuterung kommen, die durch ihren schönen Gegenstand und ihre künstlerische Meisterschaft eine unübersteigliche Anziehung auf die Betrachter ausüben. Auch solche Bilder können noch täglich eintreffen und die andere Bedingung, gute Künstlernamen, ist bereits erfüllt.

Sogenannte Sensationsbilder sind bisher nicht in diesem Räume und das ist höchst erfreulich, ist ein Bild für die wahre Kunst, denn Alles, was die frivole, geldgierige Kuppelrin Speculation und die von

ihre verführte Menge ein Sensationsbild, ein Sensationsstück, einen Sensationsroman nennen, ist gewöhnlich nichts weiter, als ein freches Attentat gegen die ewigen Gesetze der Schönheit und Sittlichkeit im Reiche der Kunst. In der schrecklichen Sprache bezeichnet den zum Selbstmord erbobenen Effect, bezeichnet die Verpötlung idealer Grundbegriffe, gegen welche sich die Sensationsproduction, diese raffinierte Verblüffterin der arglosen Menschenseele, gerade so verhält, wie der toll und wahnsinnig gewordene Jüngling des asiatischen Bacchus gegen die harmonischen Reigentänze der Grazien und Nymphen.

Die moderne Kunst muß ohne Frage zu größerer Einfachheit zurückkehren, wenn die Künstler nicht Gefahr laufen wollen, Fabrikanten und Feilweber zu werden. Die immer mehr um sich greifende Methode, Gemälde zu arbeiten, die in ihren Dimensionen, in der ihrer Farbgebung lediglich nur auf Ausstellungsräume und nicht mehr für das Privathaus berechnet sind und gleich die Waffen mitbringen, um alle Nachbilder möglichst niederzuschlagen — diese Methode erzählt die Wirkungen des Kunstwerks, wenn dabei von einem solchen überhaupt noch die Rede sein kann. Sie macht die Künstler hochfahrend, aber zugleich unzufrieden mit sich selbst, weil ihnen bei dieser anspruchsvollen, aufgebäumten Arbeitsart die weisepolle Stimmung, die Raietät und die beglückende Hingabe an ihren Gegenstand und an ihr Schaffen abhanden gekommen ist.

Fragen wir uns, daß unsere Ausstellung sehr frei von „Sensationsbildern“ und auch ziemlich frei von solchen, besonders für Ausstellungen gearbeiteten Effect-

stücken ist und es uns dadurch erleichtert wird, desto unbesangener diese Frage zu berühren.

(Fortsetzung folgt.)

Am Ufer der Mulde.

Novelle von G. Engelde.

(Fortsetzung.)

„Mein Vorgänger und immer mein Vorgänger! Kennen Sie die Vorchrift nicht, daß in solchen Fällen am Jahreschlusse eine außerordentliche Unterstützung beantragt werden soll, daß der Lohn aber wegfällt?“

„Ja wohl, Herr Berggrath, aber der Mann hatte Frau und fünf Kinder!“

„Frau und fünf Kinder!“ brauchte der Berggrath auf, „ist das eine Entschuldigung der Staatskasse und der Vorchrift gegenüber? Warum hat der Mann fünf Kinder, wenn er nichts weiter besitzt als seine Hände? Dem Mann wird von jetzt ab das halbe Wochenlohn entzogen, bis das Ranko gedeckt ist!“

„Wie Sie beschließen,“ jagte der Siedemeister mit laun hörbarer Stimme.

„Man sind wir fertig?“ schloß der Berggrath, „nehmen Sie Ihre Bücher wieder mit, doch noch eins. Herr Siedemeister, wollte ich fragen: „Als wie gestern früh revidirt, waren in der Grube 12 Mann bei der Arbeit, als wie sie verließen, waren es nur 11, wo ist der eine Mann geblieben?“

„Ich weiß es nicht,“ stammelte Klaus.

„So erkanbigen Sie sich, ich erwarte morgen Ihren Bericht. Und nun, Herr Rentant, habe ich noch mit Ihnen allein zu reden, Siedemeister, Sie können gehen!“

„Ich muß die Verhältnisse meiner Beamten kennen lernen,“ jagte der Berggrath, als er mit dem Rentanten allein war, „so verlangt es meine Infraction. Haben Sie Familie und Vermögen?“

„Ich habe nur meine Tochter von 19 Jahren und meinen Gehalt!“

„Und der Siedemeister? Doch ich weiß, er besitzt drüben die Hammermühle und ist ein wohlhabender Mann, ist es nicht so? Es muß so sein, wer einem franken Bergmann mit einem Male fünf Thaler geben kann, der muß das Geld dazu übrig haben!“

Der Rentant schrak förmlich zusammen. Woher wußte das der Berggrath, der erst wenige Tage am Orte war. „Ich danke Ihnen,“ jagte der Berggrath. Der Rentant war entsetzt.

Unten vor dem Gasthose wartete Klaus. „Was sagen Sie mir, Siedemeister?“ begann der Rentant beim Nachhausewege.

„Dart wo Kieselstein“, marmelte dieser.

„Und allwissend ist er auch, er weiß sogar, daß Sie dem franken Lorenz fünf Thaler geliehen haben.“

„Was sagen Sie da? das ist der Dank dafür! Der Lorenz ist es, der geliehen geficht hat, der weggelaufen war, um zu Kitzchen, nun soll ich morgen Bericht erstatten, was thue ich nun?“

„Die Wahrheit sagen, Klaus!“

„Versteht sich, werhe Dem, der hier mit Unwahrheiten vorgehen sollte, aber ich setz kommen, er verfährt gegen den armen Menschen noch eine Ordnungstrafe, ja, das muß man sein wie es will, Herr Rentant, das Eine muß man ja zugeben, so hart er ist, so recht hat er bisher in Allem geholt, wir müssen uns an ihn gewöhnen, dann wird es wohl gehen.“

Co., Kube

in der

Altst. Nachr. No. 100

Abends

Paris, Montag, 15. Mai, Abends.

Feuilleton.

Kunstausstellung.

Die diesjährige Ausstellung der Königl. Akademie

Es empfiehlt sich zunächst nicht, einen Vergleich

Sogenannte Sensationsbilder sind bisher nicht in

Fragen wir uns, daß unsere Ausstellung sehr frei

Am Ufer der Mulde.

Mein Vorgänger und immer mein Vorgänger!

unserer Gewerbehande ruht, wie gesund sich unsere Industrie...

Prinz Leopold sprach hierauf folgende weislich vernehmbare Worte:

Se. Majestät der König unser allergnädigster Herr hat mir den Auftrag erteilt, in seinem Namen die bayerische Gewerbe-, Fabrik- und Kunstausstellung zu eröffnen...

Ein jubelndes Hoch auf den hohen Protector folgte den Worten des Prinzen. Der schmetternde Lärm, mit welchem das Orchester einfiel, ging in die Nationalhymne über...

Aber auch die allgemeine Meinung, sagt der R. Corr., ließ sich dahin vernehmen, daß mit der bayerischen Landesausstellung ein epochemachendes und bedeutsames Unternehmen geschaffen sei...

Karlsruhe, 15. Mai. Der Kaiser von Oesterreich hat dem Großherzog anlässlich dessen 25jährigen Jubiläums als Inhaber des österreichischen Infanterieregiments Nr. 50 das Offiziersdienstzeichen für 25jährige Dienstzeit überreicht...

Schwerin, 15. Mai. Ein Privattelegramm der Post meldet: Heute Nachmittag 4 1/2 Uhr fand im hiesigen Schlosse die Taufe des am 12. d. geborenen Sohnes des Herzogs Paul durch den Oberhofprediger nach lutherischem Ritus statt.

Wien, 15. Mai. Die gemeinsamen Ministerconferenzen in Buda-Pest sind beendet. Graf Szplandi und Dr. v. Szlay sind bereits hierher zurückgekehrt...

Gegeben nach allen Richtungen durchkreist, größere Bänder zwar nicht angetroffen, jedoch die Anwesenheit mehrerer schwerer hölzerner kleiner Mäuerbanden festgestellt...

Prag, 15. Mai. Bei der heutigen Wahl im Großgrundbesitzer erschienen kein verfassungstreuer Wähler. Von der conservativen Partei sind 124 Stimmen theils persönlich theils durch Vollmacht vertreten...

Leipzig, 15. Mai. (Reichsb. Bzg.) Der bergbauliche Verein ruft eine Versammlung von Bergwerksbesitzern und Vertretern der am Kohlentransport beteiligten Bahnen ein...

Buda-Pest, 15. Mai. Man telegraphirt der Pr.: In der heutigen Sitzung des Unterhauses griff Helly die Regierungspartei an, deren Mitglieder in der Debatte über den böhmischen Nachtragserdit die Opposition reden ließe...

Hermannstadt, 14. Mai. (B. Bzg. Bzg.) Eine Volkerverammlung selbstständiger deutscher Männer des Helmer Wahlkreises erklärte heute, die Verleumdung der Staatsämterlichkeit abweisend, ihre Vaterlandsliebe...

Paris, 15. Mai. (Tel.) Das Urtheil des Handelsgerichts in Sachen der Union générale* erklärt die Ausgabe der neuen Actien für nichtig; in Folge dessen werden die an der Bö. le bewirkten Verkäufe der neuen Actien dieser Emission für null und nichtig erklärt...

Rom, 12. Mai. (S. Bzg.) Die gestrige Sitzung der Kammer hat über das endgiltige Schicksal der Militärvorlage entschieden. Der Artikel 28 des Gesetzes, in dem die Grundzüge der Organisation der Infanterie gezogen sind...

schah, obgleich der bisherige Präsident der Anstalt, der berühmte Weltumsegler und Geograph Admiral Graf Nütze (erwählt im März 1864) ein durchaus unbefangener, allen nationalen Gesichtsweisen abgeneigter Gelehrter war...

Und wen hat der vortreffliche, leider im 86. Lebensjahre stehende Graf Nütze, der Entdecker der Senjavin, Korogajin und Matthasinsin, der Verfasser vieler, in alle europäischen Hauptsprachen übersehener gelehrter Reiseberichte, der sorgfältige Beobachter der Bevölkerungswandlungen auf Island zum Nachfolger erhalten?

Zollstoy ist ein entschiedener Rationaler, ein rechtgläubiger Panatist und der Verfasser einer durch Einseitigkeit und Befangenheit bekannt gewordenen Schrift „Le catholicisme en Russie“. Auf diese drei Titel gründet sich die wissenschaftliche Reputation, die Zollstoy zu seiner gegenwärtigen Stellung verschaffen hat...

immer zu den Toten geworfen hatte. Der neue Unterrichtsminister Deljanow (ein Armerier Delajow, der seinen Namen ins Russische überetzt hat) ist seiner Zeit Tolstoy's Abjunct geworden und hat seinen ehemaligen Chef für das Präsidium der Akademie vorgeschlagen, weil er wußte, daß derselbe ein Mann nach dem Herzen der herrschenden exclusiv-nationalen Reactionspartei, vor Allem des großen Raslow sei...

Alterthumskunde. Das „Correspondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine“ giebt in seiner neuesten Nummer wieder bemerkenswerthe Mittheilungen über die in Schwabensdeutschland und namentlich Oeffen bezügliche Erforschung der römisch-germanischen Vorzeit herrschende rege Thätigkeit...

dieser Maßregeln wird in den von der Kammer mit schwacher Mehrheit zurückgewiesenen zwei Tagesordnungen der Commission und des Deputirten Rudini enthalten sein. Der Letztere beabsichtigte, den Kriegsminister aufzufordern, daß die Präsenzstärke der Compagnien im Frieden wenigstens 8 Monate im Jahre auf 100 Mann erhalten werde...

Die spanische Pilgerfahrt nach Rom, die schon so viel Staub aufgewirbelt und beinahe zu einem diplomatischen Bruche zwischen dem Vatican und der Madrider Regierung geführt hätte, ist, wie die „Italia“ erzählt, vertagt worden. Als Vorwand für diese Vertagung müssen die schlechten Ernteaussichten auf der pyrenäischen Halbinsel dienen.

London, 13. Mai. (S. R.) Bei Einbringung der neuen Zwangsbill im Unterhause stimmten 26 irische Deputirte für, 24 gegen dieselbe, und über 50 enthielten sich der Abstimmung. Die Bill ist energischer, als erwartet wurde; einiger Modificationen wird die Vorlage wohl unterzogen werden...

Warschau, 14. Mai. Man schreibt der „Schles. Bzg.“: In sonst gut unterrichteten Kreisen wird die Nachricht mitgeteilt, daß der hiesige Generalgouverneur, Generaladjutant Albedynski, der gegenwärtig in St. Petersburg weilt, nächstens an Stelle des Fürsten Orlow den Posten des russischen Votchafters bei der französischen Republik in Paris einzunehmen werde...

Belgrad, 11. Mai. Über den hiesigen Theaterstempel schreibt man der „N. fr. Pr.“: Doch eine Theaterreform ist Anlaß zu einer großen Demonstration dienen, ja sogar zu einem politischen Ereigniß werden kann, weiß überall auf einen krankhaften Zustand der Gesellschaft; um so mehr muß dies in einem so jungen Staatwesen der Fall sein...

Bukarest, 15. Mai. Ein Telegramm der „N. fr. Pr.“ meldet: Die Kammer ist gestern über die Interpellation Bernescu bezüglich der Donaufrage nach einer äußerst heftigen Debatte, in der sämtliche Redner sich gegen den Vorschlag Barrere erklärten und in welcher der Regierung mehrfach der Vorwurf zu großer Nachgiebigkeit zum Nachtheile der nationalen Interessen gemacht wurde...

hische Hofjägerin* Philippine Uebelberg sungen. Gleich zu Beginn des ersten Act, als Camerlin erklärte, wenn der Fürst nicht brav sei, werde ihn das Volk wegschlagen, erdröhnte von allen Seiten frenetischer, demonstrativer Applaus. Als bald darauf im Dialog zwischen dem Fürsten und Miß Eva Blunt das Volk an canaille tractirt wurde, ging der Stempel los. Bekende Pfliffe, Cri-cri's, Schreie und Bequälte, betäubende Klappen mit sogenannten Raschen ertönten aus dem Parterre und von den Galerien, ja sogar aus einigen Logen. Einige anwesende Gendarmen drangen ins Parterre ein und machten Miene, einige Excedenten festzunehmen. „Hinaus mit der Polizei!“ schrie man von allen Seiten. Als jedoch Einige aus dem Publicum handgreiflich wurden, zog die Polizei vom Leder und hieb auf die Excedenten los, doch mit flacher Klinge. Der Anblick der blanken Waffen steigerte den Spectakel zur Waise. Frauen fielen in Ohnmacht und wurden weggetragen. Patriotische Kreden an das Publicum wurden verurtheilt. Während sich die Gendarmen mit dem Publicum herumboxten, sah der Polizeiminister in seiner Loge und man sah ihn hier und da mit der Hand aufs Parterre weisen. Der heillose Lärm legte sich erst, als man die Befreiung erhielt, daß nur noch die Sängerin sungen, „Nabagaz“ jedoch nicht weitergespielt werde. Die Sängerin sang ihr Programm sehr hübsch und wurde auch aus Reihenkräften applaudirt. Unterdessen sammelte sich eine große lärmende Menschenmasse vor dem Theater an, die eine immer drohendere Haltung annahm. Steine flogen gegen die Theaterthüre und zertrümmerten einige Fenster. Alle Equipagen wurden mit Uharufen begrüßt und mit Steinwürfen tractirt. Die Mäher der Equipage der Frau Rumanudi wurden zertrümmert, die Frau im Gesichte verletzt und die ältere Tochter durch einen schäreren Stein am Kopfe ernstlich verundet. Achnlich erging es dem Bogen einer mit dem König verwandten Dame. Unterdessen dauerte der Kampf der Polizeifabel mit den Krüften der Waffe fort. Blühlich hört man Hornsignale und Pferdegetrüb, der Haufen hob auseinander, und man sah eine Abtheilung herritterter Gendarmen mit gegogenen Säbel dahergehen. Nur vor dem Theater, um eine 10 m tiefe, zur Aufnahme des Michaelimonentes bestimmte und mit Brettern ummauerte Grube war die Waffe noch compact. Auf diese brang die herritterte Polizei ein. Durch den wüthen Lärm hörte man die Bretterwand krachen und brechen, und Viele stürzten in die Grube. Die nach 1 Stunde erdriehene Gedröhr Casaberie hatte nichts mehr zu thun. Man spricht von 12 zum Theil sehr schwer Verwundeten aus dem Publicum und von 8 verwundeten Gendarmen. Die Aufregung hat sich noch lange nicht gelegt. Ueberhaupt scheint „Nabagaz“ nur ein Vorwand gewesen zu sein, um dem lange verhaltenen Groll gegen die Regierung Luft zu machen. (Einem Telegramm der „N. fr. Pr.“ vom 15. d. zufolge werden die Excedenten, die im Theater während der Vorstellung des „Nabagaz“ demonstrirten, auf Hochverrath angeklagt; Gendarmen bezogen, die Menge habe gefordert: „Nieder das Königreich! Hoch die Republik!“ Jedoch giebt es hierfür auch viele Entlastungszeugen; ein Konstreproceß wird erwartet.)

Daraus ergibt sich, daß das Wörtchen „von“ als Adelsprädicat nicht älter als dreihalb Jahrhunderte ist. Der Ausschuh der Hygieneausstellung in Berlin hat an die Garantieversicherer ein Schreiben gerichtet. Derselbe sieht es als seine erste Pflicht an, die bis heute eingegangenen Verbindlichkeiten legal zu erfüllen, um ohne Schen und ohne Schuld seine erneute Thätigkeit auszuüben. An alle hochherzigen Freunde der guten Sache, an alle Diejenigen, welche humane Bestrebungen gern unterstützen, an alle Jure, welche im Besitze reicher irdischer Güter ohne Jagen ein Opfer bringen können, geht der Ruf: „Auf, für die gute Sache im Dienste der Nächstenliebe! Laßt uns einen neuen Garantifond bilden, Jeder zeichne nach seinen Kräften, so wird das Gelingen nicht ausbleiben, und wir werden zu des Vaterlandes und zu unserer Ehre sagen können: Der Wuthige gewinnt!“ Den Zeichnern des Garantifonds für das ursprüngliche Unternehmen werden ihre Ehre und die Einigung der neuen zurückgestellt werden. Wie dem „Reichsan.“ mitgetheilt wird, sind bis zum 14. d. Mittags bereits 80,000 M. gezeichnet worden. Die Versicherung ist mit 10 der ersten Gesellschaften bezüglich der Ausstellungsgesellschaften dahin geschlossen, daß auf Grund der eingereichten Declarationen oder nach Maßgabe der nachgewiesenen Werte der verbrannten Gegenstände eine Entschädigung gewährt werden muß, insofern die Gegenstände nicht etwa bereits anderweitig versichert worden sind. Auf Grund der ersten Conferenz mit den Deputirten der Gesellschaften wird angenommen werden dürfen, daß den gerechten Ansprüchen auch eine Regulirung in constanter Weise werden. Von einer Richterfüllung von Bedingungen, wie hier und da verlaute, ist dem Ausschusse nichts bekannt.

Jahrzehnten Fundamente von römischen Bauten aufgedeckt und Straßen bloßgelegt werden, scheint eine große Römerstadt gewesen zu sein, wie denn das Terrain von Frankfurt a. M. bis gegen die Rheinufer, und zwar an beiden Ufern des Rheins, sowie die gesammte Bergstraße von römischen Niederlassungen dicht bebaut war. Es wäre sehr wünschenswert, wenn auf Grund der zahlreicheren Ergebnisse der neueren Forschungen eine Karte des römischen Germaniens, insbesondere des Rheintlands, veröffentlicht würde, auf welcher alle in den letzten Jahren zu Tage geförderten celtischen, römischen und fränkischen Niederlassungen, sowie auch die eigentlich germanischen Ueise verzeichnet wären.

Veralt. In seinem heraldisch-genealogischen Werke über Ludw. Granaoh den Kelteren, dessen von Kaiser Friedrich dem Weisen 1508 verliehenes Wappenstein Wappenbrief darin mitgetheilt wird, erörtert der bekannte Heraldiker Hr. Warncke in Berlin auch die Frage, in welcher Zeit die deutschen Adelsfamilien begonnen haben, ihren Namen als Adelsprädicat des Wörtchen „von“ vorzusetzen. Im ganzen 16. Jahrhundert waren diese 3 Buchstaben noch nicht zur Bezeichnung des Adels üblich. In allen Adelsbüchern des 16. Jahrhunderts findet man nicht ein einziges Mal das Wörtchen „von“ verlichen. Noch in einem Adelsbuche des Königs Mathias vom 18. August 1614 für Walthar New, brandenburgischen geheimen Rath, findet sich das „von“ nicht, ebenso wenig in einem Adelsbuche Kaiser Ferdinands II. vom 12. Mai 1624. Erst in einem Diplome, das Kaiser Ferdinand am 24. November 1634 einem „Daniel Lambacher, von Altes Ritterreiffen genannt“, verlieh, wird am Schluß nach der Formel über die Adelsverleihung der Gedeltz von Lambacher genannt.

Reichstagsverhandlungen.

* Berlin, 15. Mai. Auf der Tagesordnung der heutigen 10. Sitzung des Reichstags stand die Beratung der beiden Gesetzentwürfe, betreffend die Unfall- und betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter. Dieselbe wurde vom Staatssecretär des Innern, v. Bötticher, eingeleitet.

Staatssecretär des Innern v. Bötticher sprach bei Beginn aus, daß der Gesundheitsstand des Reichstages demselben leider auch heute nicht gütlich, weshalb dem Ziele der Gründe für die gegenwärtige Beschäftigung der Reichstagsmitglieder zu streben, und ging dann zunächst auf den Gesetzentwurf, betr. die Krankenversicherung der Arbeiter, v. Bötticher, ein. Die Verhältnisse, welche die Entstehung der Krankenversicherung einleiten, sind dem Reichstagsmitglied sehr bekannt. In der Krankenversicherung einzuwirken, das dem Reichstagsmitglied sehr bekannt. In der Krankenversicherung einzuwirken, das dem Reichstagsmitglied sehr bekannt. In der Krankenversicherung einzuwirken, das dem Reichstagsmitglied sehr bekannt.

nicht erklären; es sind wohl Fälle denkbar, in denen das Einwirken des Staats verlangt werden mag. Im Allgemeinen bin ich auch für Kommissionsberatung, aber für eine solche, die auch noch in dieser Session zu einem Resultat gelangt.

Staatssecretär v. Bötticher: Der Abg. Sonnemann hat vorhin eine permanente Commission vorgeschlagen; die veränderten Regierungen haben bisher diesem Gedanken durchaus fern, und ich weiß nicht, welche Maßnahmen sie bei demselben fassen werden. Die veränderten Regierungen wünschen, daß die Gesetze hinter einander beraten und möglichst bald fertig gestellt werden, diesem Prinzip würde es geradezu widersprechen, wenn man dies Gesetz einer solchen Berathungscommission anvertraute. Ich hoffe um so mehr, daß die Commission erwünscht und richtig an ihre Arbeit gehen wird, als auch aus dem hohen Hause Wünsche laut geworden sind, welche die endliche Fertigstellung der Unfallversicherung verlangen.

Ein Vertheilungsantrag wird angenommen. Zur Geschäftsordnung bemerkt der

Abg. Sonnemann: Ich habe nur eine persönliche Bemerkung zu machen, wie wir sie auch bei den Justizgesetzen in einer länger bestehenden Commission gehabt haben, und welche eine Vertheilung des Materials gestatten.

Abg. Dr. Windthorst: Es wäre nicht zu verwerfen, wenn wir die vorliegenden Gesetze nicht mit dem nächsten Ende vornehmen wollten, und daß ich auch nach meiner Meinung in 3 bis 4 Wochen nicht fertig werden kann.

Abg. Richter (Hagen): Auch ich bin der Meinung, daß wenn wir mit der Beratung eines Gesetzes erst am 15. Mai anfangen, wir im Laufe des Sommers nicht damit fertig werden können. Hier haben ja aber auch schon andere Gesetze durch mehrere Sessionen hindurch verhandelt. Wegen einer permanenten Commission bin ich indessen, als ich die Plenar-Sitzungen eines Jahr großen Theil unserer Zeit beanspruchten, auch nicht die mindeste Veranlassung, die Gesetze gleich und nach ihrer Reihenfolge ohne große Unterbrechungen ankommen zu lassen. Jeder Einzelne von uns will in den einzelnen Fragen der Gesetze mitemein. Das Tabakmonopol muß jedoch als möglich beibehalten werden.

Abg. Dr. Vaster: Ich weiß es absolut nicht, daß die Vertheilung des Tabakmonopols noch bis zur nächsten Session das Land betreffen wird.

Abg. Dr. Windthorst: Ich habe meine Meinung gegen Sonnemann nicht geäußert, ich habe allerdings eine Bemerkung über social-politische Verhältnisse an eine Commission gemacht. Vom Tabakmonopol habe ich nicht gesprochen. Nun soll gerade diese Idee nach der Meinung des Abg. Vaster, der dem Grundgedanken des Monopols nicht zuzustimmen, ein Monopol gründlich geprüft und erst in nächster Session vorgelegt werden, ich würde die Frage allerdings möglichst bald beibringen wollen, damit sie nicht wieder bei den Wahlen aufsteht. Ich habe nicht weiter mit meinem Bericht zu verfahren, als die Vertheilung der Sachverhalte, die ich unter freiermännlicher Berathung entgegengebracht habe. Sie daß nicht, daß man Gesetze damit nicht macht, daß man hier einfach Reine legt.

Abg. Schröder (Wuppertal) bekennt sich als einen Anhänger des Monopols und hebt die Commissionberatung als eine sehr erhebliche Sache an. Er kommt nur darauf an, den Commissionen durch eine längere Vertheilung genügend Zeit zu gewähren. Von einem Quasi-Vertheilungsplan des Tabakmonopols und einer Session in die andere ist keine Rede.

Abg. Dr. Vaster bezieht sich auf seine Ausführung in der Vertheilung von Sonnabend irgendwie das Tabakmonopol geübt zu haben.

Abg. Richter (Hagen): Schon am Sonnabend konnte man das Gesetz hören, daß eine Werbung mit dem eingetreten sei, und daß das Tabakmonopol wohl auch einer permanenten Commission überwiegen werden möchte. Jetzt ist das Monopol nicht aufgehoben; ich glaube aber doch, daß dieser diplomatische Schachzug verfehlt ist und auch der Abg. Windthorst nach dem Monopol ja aber nein lagen. Die Rhodan, die nicht:

Abg. Dr. Windthorst: Meine Ausführungen gegen das Monopol haben an Klarheit nichts zu wünschen gelassen, ich nehme auch nichts davon zurück. Wir wollen nur die Gründe in Kürze hören, und wie man da von einer Werbung mit dem Monopol sprechen kann, ist mir völlig unverständlich.

Nächst Sitzung Dienstag 12 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der abgebrochenen Berathung. Schluß 4 1/2 Uhr.

Betriebsergebnisse der königl. Staatsbahnen.

Monat April 1882. Beförderung der Personen, Beförderung der Güter, Einnahme aus dem Personenverkehr, Einnahme aus dem Güterverkehr, Einnahme aus sonstigen Quellen, Gesamteinnahme.

Der Kohlentransport in der Woche vom 7. bis 13. Mai 1882.

Table with columns for destination (Schlesien, Ostpreußen, etc.) and quantity (in 1000 tons).

Die XVIII. Plenar-Sitzung des Landeskultur-Raths.

Die XVIII. Plenar-Sitzung des Landeskultur-Raths wurde Montag den 15. Mai Nachmittags 1 Uhr in der Sitzungshalle der I. Ständekammer zu Dresden eröffnet. Der Präsident, Dr. Rittergutsbesitzer v. Drehschlagel, war durch Familienverhältnisse verhindert, heute anwesend zu sein, und der Stellvertreter desselben, Hr. Uhlmann auf Görzig, eröffnete deshalb die Versammlung und begrüßte in warmen Worten die Anwesenden. Dem königl. Staatsministerium wird zunächst für Ueberlassung der Räume gedankt, und der anwesende Stellvertreter des hohen Staatsministeriums, Dr. Regierungsrath Koch, begrüßt. Weiter gedachte der stellvertretende Präsident des angezeichneten Wirkens des Hrn. geh. Medicinalraths Haubner, der sich so große Verdienste erworben habe. Die Versammlung erhebt das Andenken des Verstorbenen durch Gebete von dem Hrn. Dr. v. Schönberg-Bornitz referirt über Erledigung der Rechnung von 1881, bemerkt, daß er die Rechnung

in allen ihren Theilen als richtig befunden habe, und bittet um Justification derselben, was geschieht.

Man ging hierauf zu Punkt 4 der Tagesordnung über. Der Referent Dr. Robert Kleinmiltig ergriff im Namen der Commission:

Der Landeskultur-Rath wolle beschließen: Die königl. Staatsregierung zu ersuchen, ein Gesetz über das Halten von Tauben zu erlassen und dabei folgende Punkte in Berücksichtigung zu ziehen:

- a) Das Halten von Tauben ist nur nach Befugnis des Grundbesitzers, ähnlich wie im weimarischen Gesetz, zu gestatten. Taubenhalten ist demjenigen, der nicht Grundbesitz hat, zu verbieten;
b) weitergehende Bestimmungen über das Einperren der Tauben und das Abhängen derselben während der Sperrzeit sind nach Befugnis des Grundbesitzers durch Verordnung zu regeln.

Hr. v. Pannenschiefel wünscht bezüglich dieser Anträge, daß man bei den Tauben speziell den Kadaver-Belästigungen Beachtung und allen Deuten die Taubenhaltung verbiete, welche immer 3 ha Feld besitze.

Die Versammlung schloß sich indessen diesen Ausführungen nicht an und nahm die Anträge der Commission an.

Bezüglich Punkt 5 der Tagesordnung: Abänderung der Ausführungsverordnung vom 28. October 1878 die Ausführung der Fischerei in den fließenden Gewässern betreffend, referirt Hr. Kap. Polenz:

Die Fischereirungen zu Dresden und Reichen haben an das Decretorium des Landeskultur-Raths eine Petition gerichtet, worin dieselben erlösen: Die beim Fischfang in der Elbe zugleich mitgefangenen Fische anderer Gattungen (welche nach dem Gesetze gefangen werden sollen) in eigenen Fischereibehältern zu fangen, um sie zu verkaufen zu dürfen. Die Petenten glauben, daß eine Schädigung der zur Schonung bestimmten Fische nicht eintrete, wenn die Fischereiführer während der geschlossenen Schonzeit bloß in den sogenannten Fischgründen gefischt werden.

Die Commission empfiehlt nun, der Landeskultur-Rath wolle beschließen:

- 1) den durch die Oberämter der Dresden und Reichen Fischereirungen gestellten Antrag abzulehnen; dagegen
2) an die königl. Staatsregierung das Ersuchen zu richten, auf dem Verordnungsweg dahin Verfügung zu treffen, daß hinsichtlich der Befugnisse während der Schonzeit nur in, nach Befugnis der Fischereirungen, voraus zu bestimmenden Fischgründen und nur mit Reusen betrieben werden dürfe, deren Netze in keinem Zustande mehr als 4-5 cm weit sein.

Einstimmig nahm die Versammlung beide Anträge an.

Zu Punkt 6, Verkauf des Obstes nach Gewichte, referirt Hr. Uhlmann-Görzig. Der landwirthschaftliche Verein zu Schönberg hat nämlich beantragt in Berathung zu ziehen, ob es nicht rathlich sei, das Obst nicht wie bisher nach Maß, sondern nach Gewicht zu verkaufen. Der Dr. Referent schlägt deshalb namens seiner Commission vor:

Die königl. Staatsregierung zu ersuchen, ein Verordnungsentwurf anzusetzen, daß das Obst, wenn der Verkauf nicht in Handel und Roggen oder nach Befugnis erfolgt, nur nach Gewicht verkauft und amtlich notirt werde.

Dr. Rittergutsbesitzer Pannenschiefel begrüßt den Antrag mit Freuden und unterstützt denselben.

Dr. v. Trüppel wünscht jedoch diesen Antrag erweisen wissen und auf Karoffel und Sellerie überhaupt abgesehen wissen.

Dr. v. Schönberg-Bornitz erwidert den Antrag und bittet die Commission, um Zeit denselben zurückzugeben und in angebrachten Erweiterungen nachzugehen.

Der Referent Dr. Uhlmann-Görzig hebt nochmals hervor, daß er hinsichtlich der erörterten Form eine Verordnungsänderung seines Antrags nicht ablehnt.

Den nächsten Punkt der Tagesordnung bildet die Ausdehnung einer Preisausgabe für ein landwirthschaftliches Lehrbuch.

Referent, Dr. Generalsecretär v. Langsdorff, hebt zunächst die so erregliche Aufmerksamkeit der landwirthschaftlichen Schulen in Sachsen hervor und betont, daß der reichliche Bedarf der landwirthschaftlichen resp. Mittelschulen, einen ganz bedeutenden Factor in der landwirthschaftlichen Anweisung des Landes bilden. Ein Mangel sei indessen nicht vorhanden, sondern landwirthschaftliche Lehrbücher zur Zeit fast beinahe gar nicht vorhanden. Der Referent schlägt deshalb vor, aus der zur Zeit vorhandenen landwirthschaftlichen Lehrbücher einen Katalog zusammenzustellen, welcher dieser Aufgabe in entsprechender Weise nachkommen, als die Commission hierzu schlägt die betreffende Commission vor, aus den Mitteln des Landeskultur-Raths die Summe von 1000 M. zu bewilligen.

An der hierauf folgenden lebhaften Debatte beteiligten sich die Herren Seiler-Rosenfeld, Dr. v. Schönberg-Bornitz und geh. Hofrath Stöckhardt-Tharandt. Der Antrag des Referenten wurde schließlich mit überwiegender Majorität angenommen.

Ueber den 11. Punkt der Tagesordnung: die Erntemethode nach Reilow betreffend, referirt in Abwesenheit des Hrn. Professor Richter-Tharandt Hr. Generalsecretär v. Langsdorff:

Die Methode, leuchtet Reilow, habe den Zweck, die Ernte auch bei starker Witterung zu bewerkstelligen zu können. Demnach ist ein Sauggenossenschafts-Verfahren, bei dem ein Zylinder einer kleinen Wassermühle durch einen Saugtrichter angeschlossen ist, durch dessen Luft von außen wieder erzieht. Der Dr. Referent beantragt schließlich: Dem Vorstand des Landeskultur-Raths zu beschreiben, die Erntemethode von Reilow zu beschreiben, damit derselbe angestrichelt werden kann.

An der sich anschließenden Debatte beteiligten sich Hr. v. Schönberg-Bornitz, besonders aber Hr. geh. Hofrath Blomberg-Weipzig. Letzterer erwidert, daß am landwirthschaftlichen Institut zu Weipzig eingehende Versuche über dieses Verfahren angestellt und seiner Zeit darüber berichten zu wollen; ein Vorschlag, der einstimmig angenommen wurde.

Heute, Dienstag, 9 Uhr, legte der Landeskultur-Rath seine gestern abgebrochenen Verhandlungen fort. Man ging über zu Punkt 10 der Tagesordnung: einige Abänderungen der Ausführungsverordnung vom 9. Mai 1881 zum Reichsversicherungsgesetz vom 23. Mai 1880 und gesetzliche Erweiterung der Entscheidung bei Verlusten durch Viehheuden betreffend.

Der 1. Antrag wünscht Entscheidung bei Verlust durch Viehheuden und zwar in der Weise, daß 1/2 des Tagewerths gemindert werde. Nach dem 2. soll Entscheidung bei Verlust durch Viehheuden abgelehnt werden. Nach dem 3. sollen auch Verluste, welche

durch Impfung entstehen, vergütet werden. Der Referent hebt hervor, daß an Lungenheude auf ein Jahr etwa 133 Stück zu Grunde gegangen sind. An der Debatte beteiligten sich besonders Hr. v. Schönberg-Bornitz, Hr. Generalsecretär v. Langsdorff, Hr. Uhlmann-Görzig, Professor Siebammgrosky, Hr. Gähnel. Antrag 1 wird gegen 3 Stimmen, der Antrag 2 und Antrag 3 einstimmig angenommen. Die Punkte 4 und 5, Anträge des Leipziger Kreisvereins, nach welchen den Sachverständigen oder den Octalbehörden gedruckte Log- und Protokollformulare einzuhändigen sind; 5) daß auch für die Verpfändung der Tagelöhner Formulare gedruckt werden, werden angenommen. Punkt 6 bemerkt, daß diese Loge den Charakter einer allgemeinen Vorlage habe; einstimmig wird auch dieser Punkt angenommen. Auch Punkt 7, daß die Kreisbehörde seitens der königl. Amtshauptmannschaft ermächtigt werde, weitere Lötlungen selbstständig anzuordnen, wird einstimmig angenommen. Punkt 8 hebt hervor, daß die Tagelöhner, bez. die Schiedscommission bei Feststellung der Entschädigungssumme die Verhältnisse, welche für den Erlös aus dem Cadaver von Einfluß sind, in Betracht zu ziehen habe und der auf diesem Wege ermittelte Werth deselben dem Geschädigten in Anrechnung gebracht wird. Punkt 9 beantragt schließlich: die Anträge auf obligatorische Brandmarkung berjeniger Thiere, welche durchheudt oder gemipft sind, auf sich beruhen zu lassen. Auch diese 2 Punkte werden gegen 5 Stimmen angenommen.

Nach wird von Seiten des Präsidiums beantragt, daß, sollte der Vorsitzende eines Kreisvereins verhindert sein, den Sitzungen des Landeskultur-Raths beizuwohnen, dessen Stellvertreter als beratendes und abstimmandes Mitglied eintreten könne. W.

(Schluß folgt.)

Dresdner Nachrichten

vom 16. Mai.

o Mit dem gestrigen Tage hat man in Berlin den Anfang gemacht, die Eypres-, Couriers- und Schnellzüge der daselbst einmündenden Bahnlagen nach und nach über die Berliner Stadtbahn zu leiten, und ist diese somit für den directen Personen- und Gepäckverkehr eröffnet worden. Die Eröffnung des externen Verkehrs der Stadtbahn wird jedoch vorläufig nur eine partielle sein, indem man den Durchgangsverkehr nur allmählich überleiten will. Man hat deshalb auch mit denjenigen Linien begonnen, welche die schwächste Frequenz aufzuweisen haben, d. h. mit den Zügen der Ostbahn und der nieder-schlesischen Bahnen. Infolge dessen hat auch der Ostbahnhof gänzlich aufgehört, und geschieht die Beförderung der nach Ostpreußen reisenden Passagiere ausschließlich vom sächsischen Bahnhof aus. Seit gestern verkehren 30 nach auswärts abgehende, resp. von auswärts ankommende Personenzüge die Stadtbahn, am 15. Juni sollen die Potsdamer, die Weßlager, die Hamburger, am 15. Juli die Lehrtor Bahn ihre Züge über die Verbindungsbahn bringen. Die von Dresden via Jossen und Röderrau nach Berlin abgehenden Züge werden jedoch bis auf Weiteres noch in den Berliner Dresdner, resp. anhalter Bahnhof in Berlin einlaufen und von da ausgeben; ein unmittelbarer Uebergang auf die Berliner Stadtbahn ist deshalb ausgeschlossen. Es tritt mithin für Dresden vorläufig eine Veränderung im Verkehr mit Berlin und darüber hinaus gelegenen Stationen über Jossen oder Röderrau nicht ein; die mit directen Billets über Berlin hinaus verfahrenen Passagiere werden immer noch mittelst Omnibus durch Berlin überführt. Aber daher die Stadtbahn benutzen will, hat für diese Strecke die nötigen Billets zu lösen.

o Wie in früheren Jahren macht auch dieses Mal der Verband der thüringischen Bahnen bekannt, daß zur Erleichterung des Pfingstverkehrs im Localverkehr der thüringischen West-, Nordhausen-, Erfurter, Saal-Unstrut-, Saal-, Weimar-Weiser, Friedr. richtröder, Kupfer- und Jena-Weimar-Bahnen und im directen Verkehr der Stationen der genannten Bahnen untereinander die am Sonnabend, den 27. und Sonntag, den 28. Mai gelösten Retourbillets II. und III. Wagenklasse eine verlängerte Gültigkeitsdauer zur Rückfahrt mit allen Fahrplanklassen Personenzügen — ausschließlich der thüringischen Schnellzüge — bis incl. Mittwoch, den 31. Mai er. erhalten. Im Localverkehr der königl. sächsischen Staatsbahnen und im directen Verkehr zwischen deren und den Stationen der thüringischen und Weimar-Weiser Bahnen gelten die in der Zeit vom Sonnabend vor bis Mittwoch nach Pfingsten gelösten Retourbillets bis einschließlich Freitag, den 2. Juni.

Provinzialnachrichten.

Grimma, 13. Mai. (Wag. Wbl.) Bei dem Umbau eines Schuppenbades an der hiesigen Bahnhofsstraße fiel gestern der Handarbeiter Remig von hier so unglücklich von der 2. Etage, daß er vergangene Nacht an den Folgen des Sturzes verschied.

Chemnitz, 15. Mai. (Gh. Tagbl.) Unter den Werken der inneren Mission, die in unserer Stadt theils seit Jahren schon, theils in neuer Zeit begründet worden sind und sich steigender Anerkennung und Benutzung seitens des Publicums erfreuen, ist wie das älteste, so zur Zeit auch das bedeutendste die Herberge zur Heimath. Sie dient vor Allem den in der Fremde Wandernden. Die Zahl Derer, welche diese Einrichtung zu schätzen wissen, wird immer größer. Bereits haben Innungen, so namentlich die angehene Innung der Bäcker, unter ausdrücklicher Genehmigung der Hausordnung der Anstalt, nach welcher Karten spielen und der Genuß von Branntwein verboten ist, ihre eigenen Herbergen dahin verlegt. Die Zahl der sonst die Herberge zur Heimath Besuchenden wächst in bei der Gründung nicht geahnter Weise, trotz Vermehrung der Zahl der Betten, Erweiterung der Räume müssen fast täglich Einzelne wegen Mangel

an Platz abgewiesen werden. Erneuerung und noch...

Zittau, 15. Mai. Am Sonnabend den 13. und...

Planen i. B., 15. Mai. (Bogtl. Anz.) Der...

Einigkeit, 15. Mai. Ein Privattelegramm der...

Zittau, 14. Mai. Der eben veröffentlichte...

Einzelnen Positionen leben wir hervor: Gebäude...

gab, darunter 8700 R. Gehalts der beiden Directoren...

Zittau, 15. Mai. (H. R.) Zu dem vorgestrigen...

Statistik und Volkswirtschaft.

Ueber die bei der sächsischen Staatsforstverwaltung...

Die gesammte zum Einschlag gebrachte...

Zum Verkauf gelangten davon 809 935 fm...

Die Gesammteinnahme belief sich auf 10 330 460...

Veranschlagt wurden dagegen im Ganzen...

Der erlangte Nettoertrag betrug mithin...

Die Ertrags- und Verwerthungsverhältnisse...

Gegenüber den Anzahlen im Staatshaushaltsetat...

Die im Jahre 1881 zum Abichluß gebrachten...

Von der zu thunlichster Beförderung des...

Fläche befaßt sich auf 93 ha, wobei jedoch alle...

Im Ganzen wurden im Jahre 1881 24 788...

R. Dresden, 15. Mai. Der Steinflechtenbauverein...

— Seiten des Steinflechtenbauvereins...

Berlin, 13. Mai. Unter Bezug des ge...

Die sächsischen Staatsforstverwaltung...

Die Gesammteinnahme belief sich auf 10 330 460...

Veranschlagt wurden dagegen im Ganzen...

Der erlangte Nettoertrag betrug mithin...

Wetterbericht des königl. sächs. Meteorologischen Instituts

Table with 4 columns: Stationen, Wind, Wetter, Bemerkungen. Rows include Leipzig, Dresden, Jittau, etc.

Geringste Fahrwasserstiefen am der sächsischen Elbstromstrecke

Table with 2 columns: Stationen, Mindeststiefen. Rows include Dresden, Leipzig, etc.

Ein leid gebauet und mit allem Comfort...

herrschaftliches Familienhaus mit Garten

Ein Rittergut

Friedrich Riebs & Co.

Villa

Ein Rittergut in Obersachsen

Gesucht wird ein Reitpferd



Dresdner Börse, 16. Mai 1882.

Main table of stock market data with multiple columns listing various securities, their prices, and exchange rates. Includes sections for Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, and various bank shares.

Neueste Börsen-Nachrichten.

Vertical text column on the left side of the lower section, containing news and market updates.

Wochen vom 13. 16.

Vertical text column in the middle of the lower section, providing weekly market summaries.

Wochen vom 13. 16.

Vertical text column on the right side of the lower section, containing further market news.

Familiennachrichten.

Text block containing family news and announcements.

Post- und Telegraphenstellen.

Text block providing information about postal and telegraph services.

Advertisement for 'Menz, Pekrun & Co.' located at 'Pragerstrasse 50 I.' and '1674 Ecke Waisenhausstraße'.

Advertisement for 'Koppel & Co. Bau-Geschäft' located at 'Schloss-Strasse 19'.

Advertisement for 'Wer' with contact information for 'Rosenthal & Vogler, Dresden'.

Gewinne 5ter Klasse 101er Königl. Sächs. Landes-Lotterie. Gezogen zu Leipzig, den 15. Mai 1882.

Table of lottery results for the 5th class, 101st drawing. It lists various prize amounts (e.g., 50000 Mark, 10000 Mark) and corresponding winning numbers.

Kirchennachrichten.

Am Mittwoch d. 17. Mai 1882. Kirchennachrichten. Am Mittwoch d. 17. Mai 1882. Kirchennachrichten. Am Mittwoch d. 17. Mai 1882. Kirchennachrichten.

NEUHEITEN in Tapiserienarbeiten. In Canvas und auf den modernsten Fantasie-Stoffen. C. HESSE, K. Hoflieferant, ALTMARKT, DRESDEN.

Nach Singapore, Hongkong, Shanghai, Yokohama, Hogo und Nagasaki. Merionethshire. Hamburg. Kaitenbach & Schmidt, 2. Brandenburger Str. 12.

Die Herstellung eines plastischen Kunstwerks für das Bad Elster i. V. den 14. October d. J. Abends 6 Uhr.

Der akademische Rath. Dresden, den 8. Mai 1882. 1906. Der akademische Rath. Dresden, den 8. Mai 1882. 1906.

Kleiderkörper. S. Schurig, Hofschneider, 34 große Plauenstraße, 34.

Erzieherinnen. mit Sprach- und Musikkenntnissen gesucht. Frau Ott, München, Löwenstraße 20 III. Freimarke beizufügen. 1790

Wasserheilanstalt Bad Nerothal zu Wiesbaden. Rolke und warme, Kiefernadel- und Dampfbäder. Dr. Lehr.

Hentschel's Logir-Haus Leipzig am Hofplatz. ruhiges Familienhaus, mit 20 Zimmern, Salon und Badeanstalt.

Warmbad Wiesenbad im sächsischen Erzgebirge. Station der Chemnitz-Kamberg-Soos-Elfenbahn. F. Schumann.

Böhm. Butter. bei H. 100 Sgr. bei Johannes Dorschman, Freiburgerplatz 25. 1886

CUR-ANSTALT SAUERBRUNN BILIN in BÖHMEN. M. F. L. Industrie-Direction in Bilin (Böhmen).

Hentschel's Logir-Haus Leipzig am Hofplatz. ruhiges Familienhaus, mit 20 Zimmern, Salon und Badeanstalt.

Zur Frühjahrs-Saison! empfehle eingetrocknete Weine in: Hülsen, Nüssen, Haus-, Garten- u. Reisejoppen.

Meteorologische Station zu Dresden, Forststraße 25. Table with columns for Date, Wind, Temp., etc.